

und einander bekämpften. Eine reichhaltige christliche gelehrte Litteratur ist aus diesen Streitigkeiten hervorgegangen.

Immer seltener aber sind in der weltlichen Litteratur die einzelnen Erscheinungen geworden, die um ihres Inhalts und ihrer Darstellung willen hervortragen. Die Dichtung war von der Höhe klassischer Zeiten tief herabgesunken. Vereinzelt Vertreter fand noch die Geschichtschreibung in römischer und griechischer Sprache, aber immer dürftiger und kunstloser wurde die Behandlung. Es zeigt sich dies in einer Sammlung von Biographien der römischen Kaiser von Hadrian bis Numerian (von 117—283), die man unter dem Namen „Geschichtsschreiber der Kaiserzeit“ zusammenfaßt. Wichtiger ist das von Ammianus Marcellinus, einem geborenen Griechen aus Antiochia, in lateinischer Sprache verfaßte Geschichtswerk. Es behandelte die Zeit von Nerva bis Valens, nahm also die Darstellung da auf, wo Tacitus und Sueton geendet hatten. Gerade die ersten Bücher sind verloren gegangen; doch geben die erhaltenen letzten 18 Bücher, die Zeit der anhebenden Völkerwanderung umfassend, eine Schilderung der von dem Verfasser miterlebten Ereignisse und anziehende Nachrichten über unbekannte Völker und ihre Sitten. Unter den griechischen Historikern ragen noch zwei hervor: Cassius Dio und Herodianus: der erstere, ein römischer Staats- und Hofmann, behandelte die römische Geschichte in 80 Büchern von den Anfängen bis auf sein Consulat im Jahre 229; erhalten sind von dem Werke vollständig nur einige Bücher (das 37. bis zum 54.) und von anderen Bruchstücke. Herodianus, der ebenfalls hohe Staatsämter bekleidete, gab in seiner Kaisergeschichte von Commodus bis auf Gordian III. (180—238) ein anziehendes, wenn auch in vielfacher Beziehung lüdenhaftes Bild der von ihm durchlebten Zeit. Das eigentliche Feld, in dem der römische Geist in der Kaiserzeit seine Schärfe und Kraft glänzend bethätigte, blieb aber die Rechtswissenschaft, und das römische Gesetzbuch, das nachher von Justinian zusammengestellt wurde, war die großartigste geistige Hinterlassenschaft aus dem dritten Abschnitte der Geschichte des Römervolkes. Wohl förderten die großen Kaiser Diocletian und Konstantin die bildenden Künste und bedienten sich ihrer, um ihre Ruhmsucht zu befriedigen, aber unter den Sorgen um die Erhaltung des Reiches wurde ihre Weiterpflege vernachlässigt, und der tiefste Verfall ward immer sichtbar. Gerade unter den Christen, denen die Schöpfungen der heidnischen Kunst eher ein Gegenstand der Abneigung als Antrieb zur Nachahmung waren, bildeten sich unmerklich die Anfänge einer neuen Kunst und zwar in den Räumen, wo sie ihren Gottesdienst abhielten, zuerst in den unterirdischen, den Katakomben, und nachher, als das Christentum an die Öffentlichkeit treten durfte, in den Versammlungshäusern der Gemeinden, den Basiliken.

Auch bei den germanischen Völkern hatte inzwischen das Christentum Eingang gefunden. Von den Stämmen, welche im römischen Dienste die Verteidigung der Reichsgrenzen übernahmen, verbreitete es sich weiter zu den anderen, die sich nachher in den Provinzen und in Italien festsetzten. Die meisten unter den germanischen Herrschern schätzten die römische Bildung, und gerade an ihre Thaten knüpfte sich wieder eine reichere Geschichtslitteratur. So sind die Germanen nicht bloß Erben des Römerreichs, sondern auch Träger des Christentums und der christlich-römischen Bildung geworden.